Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 17

Artikel: Die Engländer im Sudan

Autor: Gopevi, Spiridion

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für die Administration und eine Depotkompagnie) und von 4 Spezialkompagnien (Pontonniere, Feuerwerker, Artilleriehandwerker und Waffenschmiede) beträgt 466 Offiziere, 7559 Mann mit 2372 Pferden und 204 Feldgeschützen im Frieden.

Das Geniekorps besteht aus 1 Regiment zu 3 Bataillonen, von 4 aktiven Kompagnien und 1 Depotkompagnie. Diesem Regiment ist zur Verwaltung ein Depot von 5 Spezialkompagnien (1 Eisenbahnkompagnie, 1 Feldtelegraphenkompagnie, 1 Festungstelegraphen- und Feuerwerkskompagnie, 1 Pontonnierkompagnie, 1 Arbeiterkompagnie zugetheilt. Das ganze Geniekorps zählt im Frieden 135 Offiziere, 1571 Mann, im Kriege 3600 Mann.

Die Gesammtstärke der Armee beläuft sich im Frieden auf 3203 Offiziere, 40,858 Mann, 10,014 Pferde und 204 Feldgeschütze; im Kriege auf 103,683 Kombattanten, 13,800 Pferde und 240 Geschütze.

Die aktive Bürgergarde zählt 27,125 Mann Infanterie und einige Spezialkorps: 1502 Chasseur-Eclaireurs, 154 belgische Schützen, 1580 Artilleristen, 400 Kavalleristen und 193 Sappeur-Pompiers, im Ganzen 30,954 Mann. Außerdem existiren 90,000 Mann nicht aktiver Bürgergarde.

Die Dienstzeit in der aktiven Armee beträgt 8 Jahre. Das von den Kammern festgesetzte Jahreskontingent beträgt 12,000 Mann. An Militärschulen bestehen: Für die höhere Bildung der Offiziere die Kriegsschule, die Militärschule, die Spezial-Unteroffiziersschule, die besonderen Kurse der Unteroffiziere in den Regimentern, die Regimentsschulen, die Schulen für Soldaten ohne Schulbildung, die Schule der Soldatenkinder. Ferner wirken für die Ausbildung: Die Schießschule der Artillerie, die Equitationsschule, die Schule für Schanzarbeiten der Infanterie, und eine kombinirte Infanterie-Lehr- und Schießschule, die école de tir et de perfectionnement pour l'infanterie. Die technischen Militär-Etablissements sind: Das Konstruktionsarsenal und die pyrotechnische Schule zu Antwerpen, die Geschützgießerei und die Waffenfabrik zu Lüttich. Eine Kriegsmarine besitzt Belgien nicht.

R.

Die Engländer im Sudan.

Von Spiridion Gopčević.

(Fortsetzung.)

8. Beginn der Bewegungen.

Im Herbst 1884 konzentrirten sich nach und nach die einzelnen Truppenkörper in Egypten. Der englischen Regierung waren seitens des Parlaments im August vorläufig 7½ Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden. Das Kameelkorps verließ England am 26. September und Kairo am 12. Oktober, indem es per Bahn nach Siut und von dort per Dampfer nach Assuan fuhr. Von dort umging es die ersten Nilkatarakte per Bahn und fuhr dann wieder per Dampfer bis Wadi Halfa bei den zweiten Nilkatarakten. Hier machte es sich mit den bereitstehenden Kameelen beritten und übte sich einstweilen in deren Behandlung ein. Außer dem Kameelkorps stand noch das Regiment Sussex in jener Gegend. Das Regiment Cornwall war schon Anfangs Juli nach Kenné in Oberegypten vorgeschoben worden.

Einen Monat später landeten zwei aus Indien heimkehrende Bataillone in Egypten und wurden sofort weitergeschoben. Gleichzeitig trafen aus England die Ergänzungstruppen für die in Egypten stehenden Truppenkörper ein. Im September folgten noch Ersatztruppen, außerdem 1 Ingenieur-, 1 Eisenbahn-Kompagnie und 1 Telegraphenabtheilung mit Material für 1240 Kilometer, sowie 2 Bataillone von Malta und Gibraltar.

Ursprünglich wollte man das Expeditionskorps noch durch Theile des reorganisirten egyptischen Heeres verstärken, doch kam man davon ab, als das in Siut stehende Bataillon, welches von englischen Offizieren organisirt und gedrillt war, sich weigerte nach Assuan abzugehen und desertirte.

Lord Wolseley of Kairo war schon Anfangs September in Kairo eingetroffen. Seinen Instruktionen zufolge hatte er Gordon und Stewart aus Chartum zurückzubringen, den Sudan aber hierauf zu räumen, da die englische Regierung der Ansicht sei, daß die egyptische Herrschaft über den Sudan aufzuhören habe.

Wir selbst müssen solche Instruktionen im Interesse der Zivilisation tief bedauern, denn gerade durch die Ausbreitung der egyptischen Herrschaft bis an den Aequator und nach Darfur haben sowohl die Wissenschaft als auch die Kultur und Humanität unendliche Vortheile errungen, welche nun durch die Räumung des Sudans mit einem Schlage wieder vernichtet wurden. Aber gerade weil Gordon wußte, daß die englische Regierung entschlossen sei, den Sudan aufzugeben, muß seine Halsstarrigkeit bitter getadelt werden. Durch seine Resignation in das Unvermeidliche resp. durch freiwilligen Abzug aus Chartum hätte er Tausende von Menschenleben gerettet und seinem Vaterlande viele Millionen erspart!

Wolseley verlegte am 5. Oktober sein Hauptquartier nach Wadi Halfa, wo es sein Erstes war, jene drakonischen Bestimmungen gegen die Kriegskorrespondenten, deren wir schon bei Beschreibung des Feldzuges von 1882 Erwähnung gethan, (siehe Nr. 14, 1883) zu erneuern. Als Vorwand gab er an, daß der Mahdi durch Agenten zu Kairo über die Berichte der Korrespondenten auf dem Laufenden erhalten werde (??). Der wahre Grund war natürlich die Furcht vor unliebsamen Enthüllungen über seine Dispositionen und verschiedene Vorfälle, die ein zu trauriges Licht auf die Zustände seiner Armee geworfen hätten.

Noch bevor sich die englische Regierung zum „Gordon-Relief" entschlossen hatte, hatte ich dem „Manchester Guardian", dem „Berliner Tageblatt", dem „Standard", dem Pariser „Evénement" und der „Wiener Allgemeinen Zeitung" den Vorschlag gemacht, den Mahdi zu interviewen und Gordon

zu besuchen. Trotz der beträchtlichen Kosten, welche eine solche Expedition erheischt hätte, erklärte sich die „W. A. Z.“ bereit, meinen Vorschlag anzunehmen, wenn der „New-York Herald“ „mitthun“ wollte. An Bennett's Weigerung scheiterte jedoch der Plan.

Ich erzähle diese Episode nur deshalb, um zu beweisen, daß meine Ueberzeugung von Wolseley's militärischer Unfähigkeit eine wirkliche, nicht etwa eine blos geheuchelte ist, wie man behauptet hat. Denn als ich einige Monate später von einem großen liberalen englischen Blatte einen glänzenden Antrag erhielt, die Armee Wolseley's als Berichterstatter zu begleiten, lehnte ich ab, obschon ich damals noch nicht wußte, daß Wolseley seinen drakonischen Ukas erneuern werde. Die Ursache meiner Ablehnung war lediglich die, daß ich überzeugt war, die Expedition könne, wenn unter Wolseley's Kommando stehend, kein gutes Ende nehmen. Daß ich mich darin nicht getäuscht, haben die Ereignisse bewiesen. Die albernen Dispositionen Wolseley's verursachten indirekt den Tod der Berichterstatter des „Standard“ und der „Morning-Post“ und wenn ihm seine Unentschlossenheit erlaubt hätte, Korti zu verlassen und sich mit dem Mahdi zu messen, so würde er sich sehr zweifelhafte Lorbeeren geholt haben. Ich habe mich keinen Augenblick bedacht, ganz allein zum Mahdi vorzudringen, aber dem Schutze einer von Wolseley „angeführten“ Armee mich anzuvertrauen — dazu fehlte mir jede Lust!

Am 28. Oktober fuhr Wolseley mit der Bahn von Wadi Halfa nach Sarras und ritt von dort noch 12 Kilometer weiter nach dem Dschebel Ambukol (Bar el Hadschr), wo er sein Hauptquartier aufschlug, das er jedoch schon am 3. November nach Dongola verlegte. Um jene Zeit waren seine Truppen folgendermaßen dislozirt:

Dongola: Bataillon Sussex, berittene Infanterie, Neger, 1 Batterie = 2500 Mann.

Wadi Halfa: 3 Bataillone (South Staffordshire, Cornwall, Royal Irish), Kameelkorps, 1 Geniekompagnie, 1 Batterie, Telegraphenabtheilung, Ballon-Abth., Feldlazareth (280 Betten), Kameel- und Pferdedepot = 4300 Mann.

Assuan: 2 Bataillone (Black Watch und West Kent?), 1 Geniekompagnie, 1 Batterie, 19. Husarenregiment (mit Pferden des hier stehenden egyptischen Kavallerieregimentes beritten gemacht), 4. Division des Kameelkorps = 2500 Mann.

Kairo: 2 Bataillone (davon ging das Bataillon Kameron am 19. November nach Assuan weiter), 2 Batterien = 1900 Mann.

Alexandria: 1½ Bataillone, 1 Batterie, Naval-Brigade = 1650 Mann.

Von Dongola wurde zunächst die berittene Infanterie über Handag nach Ambukol (westlich von Korti unter dem 18. Breitengrad) vorgeschoben, woselbst sich das ganze Expeditionskorps konzentriren sollte.

Einen Monat später (Anfang Dezember) nach fünfmonatlichen Rüstungen stand endlich das ganze Expeditionskorps in Nubien und zwar bildete das Regiment Kameron den Nachtrab (in Korosko), Oberst Sir Herbert Stewart (nicht zu verwechseln mit dem Oberst Stewart, welcher Gordon nach Chartum begleitete und in Meraui fiel) mit der Infanteriedivision des Kameelkorps, der berittenen Infanterie und 1 Husareneskadron (950 Mann) den Vortrab in Korti. Das Hauptkorps fuhr auf dem Nil bis Dabbé und marschirte dann auf der Straße nach Korti weiter.

Wolseley verlegte am 16. Dezember sein Hauptquartier ebenfalls nach Korti und hier blieb er bis Mitte März stehen, also volle drei Monate, ohne auch nur einen Finger zu rühren, dabei die Hälfte des Expeditionskorps um seine geheiligte Person versammelt haltend! Wem da noch nicht Zweifel an Wolseley's „Feldherrngenie“ aufsteigen, der muß sehr — harmlos sein! Was wir von Wolseley's Operationen halten, werden wir nach Schilderung derselben sagen.

Bis 28. Dezember verharrte Wolseley in völliger Unthätigkeit, obschon er genug Truppen hatte, um die Anlage der Etappen zwischen Korti und El Metammé vornehmen zu können. Am genannten Tage that er endlich etwas — aber was er that, war nicht gut. Er ließ nämlich die Bataillone South Staffordshire, Black Watch und eine Geniekompagnie in Booten nach Meraui hinaufsegeln, während die Negersoldaten, 1 Kameeldivision und etwas Kavallerie längs des Ufers marschirten. Die ganze Abtheilung zählte 2914 Mann, 9 Geschütze und stand unter Befehl des Generals Earle. Er sollte über Abu Hammed und Berber nach Schendi marschiren und sich dort mit der Kolonne Stewart vereinigen. Wie hirnverbrannt ein solcher „Kriegsplan“ war, wird man begreifen, wenn man vernimmt, daß die Distanz Korti-Schendi 38, jene von Korti über Abu Hammed und Berber nach Schendi 85 deutsche Meilen beträgt und letztere Route (Nilweg) wegen der Terrainhindernisse fast unüberwindliche Schwierigkeiten bietet, während die Strecke Korti-Schendi durch die Bajuda-Wüste verhältnißmäßig leicht zu passiren ist. Beweis dessen, daß Stewart letzteren Weg in 6 Tagen zurücklegte, während Earle nach zwei Monaten noch nicht einmal bis Abu Hammed (30 deutsche Meilen weit) gekommen war, was per Tag eine halbe Meile Vormarsch ergibt!

Von den 12,000 Mann, über welche Wolseley verfügte, hatte er also, ohne erkennbaren Zweck, ein Viertel nordöstlich geschickt, während das Ziel südöstlich lag! 6000 Mann hielt er um seine Person ebenso zwecklos in Korti konzentrirt, 1600 Mann waren noch im Anmarsch von Dongola her und blos 1400 Mann sandte er thatsächlich in der Richtung gegen Chartum. Daß Wolseley im Verzetteln der Truppen Großartiges leistet, dessen werden sich vielleicht die Leser dieser Zeitschrift noch erinnern, wenn ihnen die Operationen Wolseley's gegen Arabi Pascha noch im Gedächniß sind. Aber die oben erwähnte Zerreißung des

Heeres in vier weit von einander getrennte Gruppen ist schon das Stärkste, was ein „Feldherr" sich ungestraft erlauben darf. Was wohl unser sel. Rüstow nach derlei Proben über Wolseley gesagt hätte? Mir ist's, als hörte ich ihn achselzuckend murmeln: „Militärischer Cretin!"

Wir haben oben von 1400 Mann gesprochen, welche Wolseley in der Richtung gegen Chartum abgesandt. Diese Abtheilung setzte sich am 29. Dezember in Bewegung, befehligt von Oberst Stewart und bestehend aus dem Kameelkorps, sowie Abtheilungen der Scotch Guard, Naval-Brigade, Husaren, berittener Infanterie, Artillerie und Genie, nebst 2000 Kameelen. Sie sollte durch die Bajuda-Wüste nach El Metammé marschiren und unterwegs Depots anlegen. Diese Maßregel ist die erste — aber leider auch einzige — vernünftige, welche Wolseley während dieses Feldzugs getroffen, nur kam sie um mindestens 14 Tage zu spät. Nichts stand nämlich im Wege, daß Wolseley schon am 16. Dezember Stewart aufbrechen ließ. In diesem Falle konnten längstens am 24. die entladenen Kameele nach Korti zurückgekehrt sein und Wolseley war dann im Stande am 25. Dezember mit allen übrigen Truppen (also 9000 Mann) nachzufolgen, während die beiden noch im Anmarsch befindlichen Bataillone zugleich seine Rückendeckung besorgt hätten — wenn eine solche überhaupt nöthig war, was ich bezweifle.

Am 31. Dezember wäre somit Wolseley mit 10,400 Mann in Metammé gewesen, von wo es nur mehr 23 Meilen nach Chartum sind. In längstens 5 Tagen konnte er dann einige tausend Mann auf den Gordon'schen Dampfern, die schon bereit standen, nach Chartum führen, während der Rest der Truppen längs des Nils heranmarschirte. Die Dampfer konnten hierauf zurückkehren und abermals ein paar tausend Mann aufnehmen und spätestens am 10. Januar wäre das ganze Korps — 9000 Briten, 1000 Neger und 3000 Mann von Gordon — bei Chartum versammelt gewesen. An einem Sieg ist nicht zu zweifeln, da Gordon es wohl verstanden hätte, Wolseley vor Mißgriffen zu bewahren. Chartum fiel bekanntlich erst am 26. Januar. Wolseley hätte sonach hinlänglich Zeit gehabt, seinen Zweck zu erreichen. Ja selbst die 14 Tage abgerechnet, welche er bis zur Entsendung Stewarts nutzlos verstreichen ließ, wäre es ihm bei einiger Energie immer noch möglich gewesen, Gordon und Chartum noch vor dem 26. Januar zu retten. Ihn trifft also zunächst die Schuld an Gordons Untergang.

(Fortsetzung folgt.)

Das 16. Armeekorps und die 7. Kavalleriedivision während ihrer selbstständigen Operationen im Mosel-Feldzug bei Metz. Von G. C. v. Widdern. Gera, Verlag von A. Reisewitz 1886.

Der bewährte Autor bietet in diesem Werk eine applikatorische Ergänzung zu seinem bekannten „Handbuch für Truppenführung und Stabsdienst" und behandelt in demselben die höhere Truppenführung vom Standpunkt des Armeekorps-Kommando aus, nach derselben Methode, die vom General von Verdy in mustergültiger Form eingeführt worden ist.

Der Mechanismus der Truppenführung bis und mit der Division wird als bekannt vorausgesetzt und alles hier gegebene Détail: Entschlüsse, Anordnungen, Befehle operativer und administrativer Natur beziehen sich nur auf das Armeekorps-Kommando, inklusive einer Kavalleriedivision.

Die vorgeführte strategische Situation läßt genanntes Korps selbstständig in nur loser Verbindung mit der Armee auftreten.

Generalidee und Spezialideen sind nicht den Ereignissen von 1870 entnommen, sondern frei erfunden, sowie auch die Ordre de Bataille.

Das Operationsgebiet dagegen ist absichtlich an die Mosel und speziell um Metz verlegt worden, weil General- und Spezialkarten dieses Rayons allgemein verbreitet und leicht erhältlich sind und weil überdies sehr viele Offiziere jene Gegenden bereist haben.

Wir glauben, daß gerade den höheren Korpsführern und Generalstabs-Offizieren unserer Armee durch diese sehr verdienstliche Arbeit ein willkommener Anlaß gegeben sei, um die Gesichtspunkte der höhern Truppenführung an der Hand eines erfahrenen Lehrers zu studiren und sich darnach im Disponiren zu üben. A. S.

Militärische Briefe. III. Ueber Artillerie. Von Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Infanterie à la suite, General-Adjutant S. M. des Kaisers und Königs. Berlin. 1885. E. S. Mittler & Sohn. (Fortsetzung).

Später fährt der Verfasser fort:

„In keiner Offensivschlacht können wohl die Schwierigkeiten der Anmarschwege der baldigen Entwickelung großer Artilleriemassen des Angreifers mehr Hindernisse in den Weg legen, als in der Schlacht vor Beaumont. Mühsam schleppten sich die Kolonnen des 4. Armeekorps auf zwei schmalen sumpfigen Wegen durch den Wald. Nur 7½ Bataillone hatten erst den jenseitigen Rand erreicht. Der Rest der Infanterie steckte noch im Walde. Dennoch eröffneten schon 48 Geschütze den Kampf. Kurze Zeit darauf begann das 12. Korps, nachdem die das Defiliren hindernden feindlichen Vortruppen aus dem Wäldchen an der Ferme de Beaulieu durch das Schützenregiment vertrieben waren, sein Geschützfeuer aus 6 Batterien oder 30 Geschützen. Aber bald darauf eilten beide Korps, den Rest ihrer Artillerie ebenfalls vorzuziehen, und zwischen 1 und 2 Uhr standen schon alle 14 Batterien des 4. Korps und fast zu derselben Zeit die gesammte Artillerie des 12. Korps im Feuer. Letztere war nach Abzug der bei der Kavalleriedivision verbliebenen reitenden Batterie 15 Batterien stark. Diese Batterie aber griff vom andern Maasufer her auch noch mit in den Kampf ein. Das Gefecht hatte also kaum seit einer vollen Stunde be-